Amts- und Anzeigeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

60. Jahrgang.

№ 54. Freitag, den 7. März **1913.**

Unter dem Viehbestande des Rittergutes Kötteritzsch (Amtshauptmannschaft Grimma) ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Dresden, den 5. März 1913.

Ministerium des Innern.

Herr Otto Carl Max Hyka aus Dresden

ist am 1. dieses Monats **bei der hiesigen Gasanstalt als Installateur verpflichtet** worden. U. a. hat er die Aufgabe, die Gasabnehmer von Zeit zu Zeit unaufgefordert zu besuchen, um ihnen bei Erhaltung, Erneuerung, Erweiterung und Verbesserung ihrer Gaseinrichtungen mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, sie auf Ausstattungsneuheiten und technische Neuerungen aufmerksam zu machen, Beschwerden über Mängel unserer Einrichtungen entgegenzunehmen und Abhilfe zu schaffen, und überhaupt unsere Gasabnehmer nach Möglichkeit zufriedenzustellen. Unsere Gasabnehmer werden gebeten, Herrn Hyka die Besichtigung ihrer Gaseinrichtungen zu solchen Zwecken zu gestatten. Falls Gasabnehmer den Installateur wünschen, bitten wir dies im Rathause zu melden.

Eibenstock, den 5. März 1913.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung. Hundshübler Staatsforstrevier.

Donnerstag, d. 13. März 1913, vorm. 1/2 9 Uhr (die Brennhölzer nicht vor 1/2 12 Uhr)

Gasthaus „Zum Muldental“ in Aue.

2938 w. **Stämme** 10—15 cm stark, 1485 w. **Stämme** 16—19 cm stark,
353 „ „ 20—22 „ „ 381 „ „ 23—36 „ „
in den Abt. 4, 12 u. 42 (Kahlschläge),
3297 w. **Klöße** 7—12 cm stark, 461 w. **Klöße** 13—15 cm stark,
263 „ „ 16—22 „ „ 44 „ „ 23—36 „ „
in den Abt. 4, 12 u. 42 (Kahlschläge), 41, 42, 44 u. 65 (Einzelhölzer),
19 rm w. **Brennscheite**, 23,5 rm w. **Brennknüppel**, 26 rm w. **Brennäste**,
in den Abt. 4, 12 u. 42 (Kahlschläge), 28, 41, 42, 44 u. 65 (Einzelhölzer).

Kgl. Forstrevierverwaltung Hundshübel. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Holzversteigerung. Auersberger Staatsforstrevier.

Freitag, den 14. März 1913, nachm. 1/2 2 Uhr

Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock.

38	buch. u. ahorne	**Klöße**	16—46 cm stark,	9757 w.	**Klöße**	7—15 cm stark,
5030	weiche	„	16—22 „ „	2015 „	„	23—71 „ „
180	„	**Derbstangen**	8 „ „	1690 „	**Reisstangen**	2 u. 3 „ „
6045	„	**Reisstangen**	4 u. 5 „ „	1005 „	„	6 u. 7 „ „

2 rm w. **Nutzknüppel**, 58,5 rm w. **Brennscheite**, 123,5 rm w. **Brennknüppel**, 5 rm h., 2 rm w. **Zacken**, 6 rm h., 68,5 rm w. **Reste**, 251 rm w. **Stöcke**,
in den Abt. 46, 49 u. 69 (Kahlschläge), 45, 52 u. 53 (Einzelhölzer).

Kgl. Forstrevierverwaltung Auersberg. Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Zum Untergang des Torpedobootes „S 178.“

70 Mann ertrunken.

Leider hat sich das schwere Unglück, von dem die deutsche Kriegsflotte in vorletzter Nacht betroffen wurde, als noch schwerer herausgestellt, als anfänglich angenommen wurde; von der gesamten Besatzung sind nur 15 Mann gerettet worden, während 70 brave Seesoldaten den Tod in den Wellen fanden. Wie sich die Differenz zwischen den Zahlenangaben klären wird, muß sich ergeben, denn gestern wurde von 83 Mann Besatzung gesprochen, während nach der heutigen Aufzählung, wie aus nachfolgender Meldung hervorgeht, 85 Mann an Bord gewesen sein müssen:

Berlin, 5. März. Die Anzahl der infolge des Verlustes des Torpedobootes „S 178“ Vermißten beträgt zwei Offiziere, zwei Deckoffiziere, 66 Unteroffiziere und Mannschaften. Gerettet sind ein Marine-Ingenieur, ein Arzt, dreizehn Unteroffiziere und Mannschaften.

Ueber den Hergang des Unglücks meldet uns das Hirsch'sche Telegraphen-Bureau folgende Einzelheiten:

Cuxhafen, 5. März. Die 11. Torpedobootsflottille wollte gestern abend kurz vor zwölf Uhr nach beendigter Uebung mit noch abgeblendeten Lichtern hinter der Düne von Helgoland vor Anker gehen. In demselben Augenblicke kehrten auch der große Kreuzer „York“, der seit mehreren Tagen Uebungen bei Helgoland abhält, von einer Uebung zurück und wollte ebenfalls hinter der Düne vor Anker gehen. Infolge des hohen Seeganges rannte der Kreuzer mit dem Torpedoboot „S 178“ zusammen, das hinter dem letzten Schornstein getroffen wurde, sich sofort auf die Seite legte und nach ganz kurzer Zeit sank. Die Rettungsarbeiten wurden durch die infolge des herrschenden Weststurmes sehr hoch gehende See sehr erschwert. Es sind durch den Kreuzer „York“ vier Mann und durch drei Torpedoboote weitere elf Mann gerettet worden.

An weiteren Telegrammen sind uns noch die folgenden zugegangen:

Wilhelmshaven, 5. März. Die Aufregung in der Stadt war daher ungeheuer, weil man in Ermangelung sicherer Angaben die Katastrophe noch größer schätzte, als sie wirklich war. Erst in den Mittagsstunden wurde einiges Nähere bekannt. Danach war „S 178“ bezw. die Flottille, der dieses Torpedoboot angehört, zu Aufklärungsarbeiten auf unerwarteter Weise ergangenen Befehl herangezogen worden. Die Manöver verliefen glatt und vorschriftsmäßig. Erst im Laufe der gestrigen Nacht, als die Torpedoboote sich schon auf der Rückkehr befanden, und wieder alle Lichter sichtbar wurden, hatte die Flottille mit einem heftigen Nordweststurm und hochgehender See zu kämpfen. Der Kommandant war Oberleutnant z. S. Pies, dem als Wachoffizier Oberleutnant z. S. Schede beigegeben war. Beide sind ertrunken. Der eigentliche Kommandant, Kapitänleutnant von Zastrow, war in der letzten Nacht nicht an Bord und ist somit dem Tode entgangen.

Wilhelmshaven, 5. März. Kurz vor der Abfahrt nach Bremen hat der Kaiser den Stationschef von Helgoland, Admiral Graf von Baudissin empfangen und von diesem Meldungen über die Katastrophe entgegen genommen. Der Kaiser hat sogleich der Station sein inniges Beileid ausgesprochen und angeordnet, daß alle im Hafen liegenden Schiffe die Flagge auf Halbmast setzen.

Die neuen Friedensbestrebungen.

Die Friedensvermittelung der Mächte hat jetzt tatsächlich eingesetzt, sowohl in Sofia wie in Belgrad, Athen und Cetinje haben die Mächte durch ihre Vertreter die Anfrage überreichen lassen, ob die Regierungen der Balkanstaaten mit einer Friedensvermittelung zwischen ihnen und der Türkei einverstanden seien. Zwar liegt eine Antwort der Verbündeten noch nicht vor, aber die ist in bejahendem Sinne eher zu erwarten, als die kühne Hoffnung, daß schon am nächsten Donnerstag der Friedensschluß zur „Perfektion“, wie der Erzgebirgler so schön sagt, kommen wird:

London, 5. März. „Daily Mail“ meldet aus Belgrad: Das Anerbieten der Mächte über eine Mediation ist bei der serbischen Regierung eingegangen. Diese wird jedoch erst nach vorheriger Beratung mit ihren Alliierten eine Antwort erteilen. Wie man in autorisierten Kreisen sagt, ist dies jedoch nur eine Formalität, da die Friedensbedingungen bereits in geheimer Beratung festgesetzt wurden. Einen endgültigen Friedensschluß erwartet man für nächsten Donnerstag.

Es hieße ja allen Balkantraditionen ins Gesicht schlagen, wenn man nach einer kurzen Frist von acht Tagen das altgewohnte Feilschen beendigen wollte. Nein, nein, das werden die Balkanier nicht tun, und anderenteils erlauben das auch nicht die Gegensätze, die noch immer schier unüberbrückbar erscheinen. Vielleicht einigt man sich wiedereinmal bis zum Eintritt der Schneeschmelze am Balkan auf einen Waffenstillstand und versucht darnach nochmals das Waffenglück. Ueber die türkische Stimmung läßt sich folgendes Telegramm aus:

Wien, 5. März. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Minister des Aeußeren hat in einer Unterredung, in der man sich mit der gegenwärtigen politischen Lage beschäftigte, auch zu der Frage eines eventuellen Friedensschlusses Stellung genommen. Der Minister sagte unter anderem: Wenn die Türkei jetzt den ersten Schritt unternimmt, um dem Kriege ein Ende zu machen, so gibt sie damit einen Beweis ihrer Friedensliebe und zeigt den guten Willen, den Wünschen Europas gerecht zu werden. Es wäre jedoch verfrüht, wenn die verbündeten Balkanstaaten glauben sollten, daß wir uns nun ohne weiteres übergeben und jeden diktierten Vorschlag annehmen müßten. Davon kann keine Rede sein. Niemand denkt hier daran, einen Frieden um jeden Preis zu schließen, und es bestehen Grenzen, über die wir keinen Schritt hinausgehen werden. Eine der Forderungen der Balkanstaaten, die wir unbedingt ablehnen müssen, ist die Frage der Kriegsentschädigung. Die Türkei hat jetzt den ersten Schritt getan, den zweiten müssen die Verbündeten tun, damit sich beide Teile in der Mitte begegnen. Die Regierung wird alles aufbieten müssen, um die Kriegslust im Lande zu dämpfen. Sie wird daher noch weniger in der Lage sein, solche Bedingungen anzunehmen, die den tatsächlichen gegenwärtigen Verhältnissen der beiden Teile nicht entsprechen.

Der rumänisch-bulgarische Konflikt ist in ein neues Stadium getreten, das eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit erhoffen läßt:

Petersburg, 5. März. Hiesigen Nachrichten zufolge, ist der rumänisch-bulgarische Konflikt in ein neues Stadium getreten. In offiziösen Kreisen wird behauptet, daß die friedliche Lösung nicht mehr angezweifelt werden könne u. man spricht die Zuversicht aus, daß die Regelung der Angelegenheit in kürzester Zeit erfolgt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser in Bremen. Seine Majestät der Kaiser traf am Mittwoch im Automobil von Wilhelmshaven kommend, um zwölf Uhr zehn Minuten mit Gefolge vor dem Rathause in Bremen ein, wo er vom Senat, den Spitzen der Behörden und dem Offizierskorps empfangen wurde. Das Wetter hatte sich aufgeklärt. Die Straßen, die der Kaiser passierte, prangten in reichem Flaggenschmuck. In den Straßen und vor dem Rathause hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Kaiser herzlich begrüßte. Entgegen dem bisherigen Brauche begab sich der Kaiser nicht in den Ratskeller, sondern durch die untere Halle nach dem neuen Rathause, das er eingehend besichtigte. Der Kaiser nahm sodann, der Einladung des Senats folgend, das Frühstück im neuen Rathause ein, bei dem Bürgermeister Dr. Barckhausen eine Begrüßungsansprache hielt. Der Kaiser sprach darauf seinen Dank für Empfang und Einladung aus und schloß seine Rede im Hinblick auf das Jahr 1813: „Möge die heutige Generation sich würdig zeigen der Vorfahren, ihnen nacheifern und es ihnen gleichtun, möge auch die heutige Jugend sich die damalige Jugend zum Vorbild nehmen in der Hingabe an das Vaterland. Nicht in dem Bestreben, sich möglichst auszuleben, sondern darin, ihre Pflicht für das Vaterland zu lernen und für das Vaterland zu arbeiten wie damals, ist heute unserm Volke die Aufgabe gestellt, seine Wehrhaftigkeit zu stärken, seine Wehrkraft auszubauen und es den Vorfahren vor hundert Jahren gleichzutun an patriotischer Opferfreudigkeit und Opferwilligkeit. Daß diese Tugenden besonders auch in der Stadt Bremen zu finden sind und daß auch Bremen das seine dazu tun wird, in dieser Ueberzeugung erhebe ich das Glas auf das Wohl des Bremer Senates und der Stadt Bremen. Ein dreifaches Hoch auf Bremen, hurra, hurra, hurra!“

SLUB Wir führen Wissen.